

521.70 ✓
 540.10 ✓ - vT/zb
541.220

London, den 25. September 1974

A k t e n n o t i z

Auf Einladung von Sir Derek Ezra, dem Vorsitzenden des European Trade Committee (ETC), fand am 23. September 1974 ein Nachtessen statt, an dem neben Sir Derek folgende Herren teilnahmen:

- A.H.K. Slater Under Secretary, Department of Trade,
Sekretär des ETC
- Hon. M. Sieff Managing Director, Marks & Spencer Ltd.,
Mitglied des ETC
- P. Stobart Britischer Generalkonsul in Zürich
- D. Broadbent Director of Special Projects,
National Coal Board
- Botschafter A. Weitnauer
- R.M. Suess Managing Director, Buser & Co.Ltd.,
Präsident des Swiss Economic Council
- A.A.S. Rae Chairman, Ciba-Geigy (UK) Ltd.
- G. Gyssler Managing Director, British Brown Boveri Ltd
- R.E. Baumann Managing Director, George Fischer Le Bas
Tube Sales Ltd.
- Botschaftsrat B. von Tschärner

Wie Sir Derek Ezra einleitend feststellt, hat sich die Handelsbilanz Grossbritanniens mit fast allen westeuropäischen Staaten in den letzten zwei Jahren deutlich verschlechtert. Im Handel mit der Schweiz, der früher stets ausgeglichen (in Wirklichkeit: Ueberschuss zu Gunsten Grossbritanniens) war, stellte sich 1973 erstmals ein Defizit ein, das, nach den Ergebnissen des ersten Halbjahres 1974 zu schliessen, sich laufend vergrössert. Die britischen Exporte nehmen zwar von Monat zu Monat zu, aber die Einfuhren entwickeln sich noch rascher.

Das ETC hat deshalb beschlossen, in Grossbritannien tätige führende Geschäftsleute der westeuropäischen Länder einzuladen, um mit ihnen Mittel und Wege zu besprechen, die britische Handelsbilanz

mit Westeuropa zu verbessern und wenn möglich ins Gleichgewicht zu bringen. Das Nachtessen vom 24. September ist eines in der Serie derartiger Treffen.

Die Diskussion dreht sich vor allem um das Problem der Förderung der britischen Ausfuhren. Die Verminderung des Einfuhrbedarfs wird lediglich von Herrn Gyssler erwähnt, der auf die Möglichkeit hinweist, in vermehrtem Umfange Aufträge zur Herstellung von Bestandteilen nach schweizerischen Spezifikationen und mit schweizerischem know-how an britische Firmen zu vergeben und sie hier in die aus der Schweiz eingeführten Maschinen einzubauen.


Als Hauptproblem der britischen Exporte nennt Herr Rae die Einhaltung der Fristen und den Service. Herr Baumann und Herr Suess weisen darauf hin, dass in vielen britischen Firmen dem Export nur dank die nötige Aufmerksamkeit geschenkt wird, wenn der britische Markt vorübergehend nicht die ganze Produktion aufnehmen kann, während Schweizer Firmen traditionellerweise die Kontinuität der Exportanstrengungen hochhalten. Verschiedene Gesprächsteilnehmer zeigen sich auch davon überzeugt, dass die Publizität, die die Streiks erhalten, und die pessimistische Schilderung der Wirtschaftslage Grossbritanniens durch die Massenmedien die Wirklichkeit verzerren und die Absatzchancen britischer Erzeugnisse beeinträchtigen. Die ganze Frage der Preisgestaltung verdient ebenfalls Aufmerksamkeit. Einerseits gibt es Anzeichen, dass die britischen Produkte im Ausland zu billig verkauft werden, was die Ueberwindung des Defizits erschwert, andererseits scheinen dort, wo die volle Ausnützung des Wechselkursvorteils unerlässlich wäre, zu hohe Margen zwischen f.o.b.- und Verkaufspreisen häufig zu sein. Ein Gespräch mit ausgewählten schweizerischen Importfirmen könnte dazu beitragen, diese Schwächen näher zu definieren.

Es besteht Einvernehmen, dass die Förderung schweizerischer Investitionen ein probates Mittel zur Verbesserung der britischen Handelsbilanz ist. Herr Rae weist darauf hin, dass Ciba-Geigy systematisch seine Produktionsstätten in Grossbritannien ausbaut und vermehrt, um von hier aus den Weltmarkt zu bedienen. Generalkonsul

Stobart bedauert vor allem, dass die zahlreichen regionalen Entwicklungsbehörden, die Delegationen über den Ärmelkanal senden und die unter Hinweis auf die in den sogenannten Entwicklungsgebieten verfügbaren staatlichen Beihilfen um Investitionen werben, die potentiellen Investoren manchmal eher verwirren. Nötig wäre eine Koordination dieser Anstrengungen. Botschafter Weitnauer unterstreicht, dass angesichts der Arbeitsmarktlage Schweizer Firmen, namentlich auch mittlere und kleinere, die bisher keine Produktionsstätten im Ausland besaßen, an Investitionen in Grossbritannien interessiert sein dürften. Sir Derek Ezra regt an, dass in vermehrter Masse schweizerische Industrielle eingeladen werden, sich an Ort und Stelle über die Möglichkeiten zu informieren, wobei wichtig ist, sie mit Landsleuten zusammenzubringen, die bereits hier niedergelassen sind und die Verhältnisse und Chancen von Investitionen aus eigener Anschauung kennen.

Ich weise darauf hin, dass auch mit Bezug auf die schweizerischen Exporte nach Grossbritannien Probleme bestehen. Die für die Schweiz schmeichelhafte Handelsstatistik verbirgt, wie schwierig es geworden ist, unter den gegenwärtigen Wechselkursverhältnissen sich auf dem britischen Markt zu behaupten. In gewissen Bereichen gehen die Absätze zurück (Uhren, Käse), in anderen haben wir mit wachsenden Schwierigkeiten, wie z.B. nicht-tariflichen Handelshemmnissen - etwa auf dem Gebiet des staatlichen Einkaufswesens -, zu kämpfen.

Ich werde nächste Woche mit Mr. Slater über die praktischen Schritte diskutieren, die im Anschluss an diese Aussprache unternommen werden könnten.


(B. von Tschärner)